

Predigt (Mk 16,9-20):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese aus dem 16. Kapitel des Markusevangeliums:

9 Als aber Jesus auferstanden war früh am ersten Tag der Woche, erschien er zuerst Maria von Magdala, von der er sieben böse Geister ausgetrieben hatte. 10 Und sie ging hin und verkündete es denen, die mit ihm gewesen waren und Leid trugen und weinten. 11 Und als diese hörten, dass er lebe und sei ihr erschienen, glaubten sie es nicht. 12 Danach offenbarte er sich in anderer Gestalt zweien von ihnen unterwegs, als sie über Land gingen. 13 Und die gingen auch hin und verkündeten es den andern. Aber auch denen glaubten sie nicht. 14 Zuletzt, als die Elf zu Tisch saßen, offenbarte er sich ihnen und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härte, dass sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehen hatten als Auferstandenen. 15 Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. 16 Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. 17 Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, sind diese: In meinem Namen werden sie böse Geister austreiben, bin neuen Zungen reden, 18 Schlangen mit den Händen hochheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf Kranke werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden. 19 Nachdem der Herr Jesus mit ihnen geredet hatte, wurde er aufgehoben gen Himmel und setzte sich zur Rechten Gottes. 20 Sie aber zogen aus und predigten an allen Orten. Und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen.

Liebe Gemeinde,

„Als aber Jesus auferstanden war früh am ersten Tag der Woche, erschien er zuerst Maria von Magdala, von der er sieben böse Geister ausgetrieben hatte. Und sie ging hin und verkündete es denen, die mit ihm gewesen waren und Leid trugen und weinten.“

Erinnern Sie sich? Diese wunderschöne Ostergeschichte - besonders liebevoll und beziehungsweise im Johannesevangelium erzählt - stand im Mittelpunkt am Ostersonntag. Maria von Magdalena wird dort so behutsam und persönlich aus ihrer Trauer herausgeholt. Ihr begegnet der lebendige Gott, der sie mit Namen anspricht: Maria! Maria wird tief berührt, erkennt Jesus, den Auferstandenen, und macht sich voller Freude auf den Weg. Sie weiß: Ich bin nicht allein. Im Rücken habe ich nicht weniger als meinen lebendigen Gott! So endet die wunderschöne Ostergeschichte im Johannesevangelium.

War das Ganze nun von Erfolg gekrönt?

Wenn man den Bibeltext aus dem Markusevangelium ganz am Ende hört, wohl eher erstmal nicht.

Die Jünger wollen es nicht glauben. Dabei lag es nicht daran, dass es eine Frau war, die die frohe Osterbotschaft weitergab. Frauen zählten ja damals leider nicht so viel. Auch die zwei Jünger auf dem Weg - dieses Mal Männer und vermutlich die Emmausjünger, die Jesus erst beim Abendmahl erkannten - auch diese beiden Jünger haben kein Erfolg.

Auch dort stößt das Ganze mit der Auferstehung auf Unglauben.

Gerade das wird in unserem Bibeltext aus dem Markusevangelium, ja überhaupt im ganzen Markusevangelium betont: Unglauben, Unglauben und nochmals Unglauben!

Das war zu irdischen Lebzeiten Jesu schon so bei den Menschen. Und das ist auch nach seiner Auferstehung so. Ja, ich würde sagen: Das zieht sich bis heute durch. Das mit dem Glauben - da tut man sich oft schwer.

Ich erzähle Ihnen dazu eine nette Geschichte, die Margot Käsmann, ehemalige Bischöfin der Evangelischen Kirche in Deutschland erlebt hat. Da rief jemand bei ihr an und beschwerte sich, dass ein Pfarrer sich tatsächlich am Ostersonntag auf der Kanzel rasiert hat. Die Reaktion von Margot Käsmann war: Das glaube ich nicht. Und sie rief den Pfarrer an, der ihr dann sagte: Genau solch eine Reaktion wollte ich hervorrufen.

Also das mit dem Unglauben - ‚Das glaube ich nicht‘ - kennt man. Das ist einem nicht fremd. Irgendwie ist das ja auch tröstlich, dass das damals bei den Jüngern nicht anders war. Das waren halt Typen wie wir: Fehlerhaft, schwach, unsicher, zweifelnd, kleingläubig, ja ungläubig.

Und ich finde es echt gut, dass das auch im Abschluss des Markusevangeliums - auch wenn er vielleicht nicht selbst vom Verfasser stammt - so offen und ehrlich geschildert wird. Die Jünger waren keine frommen Überflieger, supergläubige Heilige, die mit so einem Heiligenschein über die Erde schwebten. Das waren Menschen so wie ich und du.

Das ist allerdings nicht zu entschuldigen nach dem Motto ‚So sind wir halt‘.

Dementsprechend ist Jesus auch stinksauer. Das merkt man, als er, der Auferstandene zum dritten Mal in unserer Geschichte den Jüngern nun komplett begegnet.

Da schimpft er sie richtig aus! In keinem der anderen Evangelien wird das so drastisch geschildert. Das wird nichts beschönigt. Da stellt Jesus mit klar: Was seid ihr für schwache Typen!

Ich stelle allerdings klar: Das ist Jesus, also Gottes Sohn höchstpersönlich, der diese Manöverkritik äußert. Und der darf das! Wir hingegen dürfen das so nicht! Wie oft erlebe ich es, dass Menschen sich irgendwo reinhängen, mit dem Herzen voll dabei sind und dann dafür noch abqualifiziert werden. Wir sind schnell mit unserem harten Urteil, ja auch unserer Verurteilung dabei. Das passiert in allen möglichen Bereichen unseres Lebens. Das passiert leider auch in unserem Laden Kirche. Auch in unserer Gemeinde!

Und das steht uns nicht zu! Gott darf das, aber wir nicht!

Das am Anfang, wenn ich darauf jetzt kurz eingehe. Jesus hat ja Recht. Die Jünger damals und auch wir heute, seine Kirche, sind mal von außen betrachtet ziemlich klein und kümmerlich. Und mit dem Glauben steht es da auch nicht zum Besten. Wieviel Zweifel, ja Unglaube ist da bei uns selbst und in unserem kirchlichen Betrieb anzutreffen. Das Geistliche lässt da doch manchmal zu wünschen übrig. Da kann sich wohl jeder auch selbst an die Nase packen - auch ich selbst. Ja, es stimmt: Wir sind eine fehlerhafte Kirche. Da ist vieles schwach und alles andere als toll. Also diese großartigen Wunderzeichen mit Exorzismen, mit Zungenreden, giftige Schlangen aufheben, Tödliches trinken, Kranke heilen, habe ich da so noch nicht erlebt. Vielleicht liegt das auch an meinem eigenen Zweifel und Unglauben - wer weiß. Aber wer kann das schon sagen, dass er genauso großartig und wunderbar Kirche erlebt. Vielleicht kann man das in manchen charismatischen Gruppen so im Ansatz erfahren. Das kann man aber sicher auch kritisch und problematisch sehen, weil damit ja auch ein Wunderglaube gefördert wird.

Nein, so ist unsere Kirche im Großen und Ganzen nicht. Wir haben nicht diese tollen Wunder zu bieten. Da ist vieles wie gesagt fehlerhaft, schwach. Ja sagen wir es ruhig mit dem Wort, das hier oft genannt wird: Da trifft Gott auf unseren Unglauben! Damals wie heute.

So sieht's mit der Grobanalyse aus.

War's das jetzt? Sollen wir jetzt pessimistisch nach dem Motto ‚Ja, ja, so schlecht ist halt die Welt und auch der Laden Kirche‘ drauf sein und miesmacherisch in die Woche hinein traben? Und das ausgerechnet nach Ostern?

Knallhart: Ostern hätten wir damit ja abgehakt und auf unsere Depri-Weise hinter uns gelassen.

Das Wundervolle, das Wunderbare finde ich jetzt, dass das genau in unserer Ostergeschichte nicht der Fall ist! Nein, ganz im Gegenteil!

Jesus macht jetzt nicht einen auf Pessimist.

Jesus setzt vielmehr auf solche schwachen Typen wie seine Jünger, wo der nackte Unglaube vorherrscht!

Jesus sagt zu ihnen: Ich brauche euch! Ich zähle auf euch! Ihr sollt meine Boten sein!

Das ist also keine destruktive, sondern konstruktive Kritik, die Jesus vorher äußert. Ja noch mehr: Er gibt seinen Jüngern total wichtige Posten! Sie werden Apostel, von Gott selbst gesandt, um die frohe Botschaft in alle Welt hinaus zu posaunen! Und das nicht nur so ein bisschen privatissime. Die ganze Welt soll es hören! Es geht schließlich um was ganz Ernstes. Es geht um unser Heil, dass ich zu Gott gehöre und nicht verloren gehe!

So spricht Jesus zu seinen Jüngern: ‚Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.‘

Was für ein großer Auftrag! Und diesen Auftrag gibt Jesus nicht irgendwelchen Glaubenshelden, sondern seinen Jüngern, die es vorher noch nicht glauben konnten. Denen vertraut er das an! Ja, auf die setzt er! Um bei dem Wort ‚glauben‘ zu bleiben: Die Jünger haben nicht an Jesus geglaubt, aber Jesus glaubt an seine Jünger!

Das ist echt der Hammer, einfach irre!

Nicht mein frommer Glaube ist es letztendlich, sondern dass Gott selbst zu mir hält und an mich glaubt!

Das finde ich so toll und wunderbar an unserer Ostergeschichte! Das baut mich auf! Ja, das motiviert mich und lässt mich optimistisch nach vorne schauen!

Ja, die Analyse mag für unsere Kirche und auch für unsere Gemeinde stimmen.

Da gibt es so viele Schwächen, wenn man nur ein bisschen oder auch genauer hinschaut.

Da lassen Gottesdienstbesucherzahlen nach. Da lassen sich immer schwerer ehrenamtliche Mitarbeiter für die Gemeinde finden, weil der Alltag eh schon

voll ist bis obenhin. Da lässt auch der Glaube in der Kirche nach und geht leicht in all unseren Events und Veranstaltungen unter. Ja, das mag alles stimmen. Aber das allein macht auch nicht die Qualität unserer Kirche aus. Setzen wir da nicht zu sehr auf Zeichen, geschweige den Wunderzeichen, die hier im Bibeltext genannt werden. Ja, es gibt auch noch heute Wunder und tolle Zeichen in unserem Leben, die unseren Glauben bestätigen, wo wir merken: Da verändert sich was. Da bewegt sich was. Aber setzen wir bloß nicht darauf. Setzen wir und berufen wir uns vielmehr allein auf unseren gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus! Er steht nach wie vor hinter seiner Kirche und trägt sie! Ja er gibt ihr diesen gewaltigen Auftrag, sein Wort hinaus in alle Welt zu tragen und Menschen mit dem Evangelium zu erreichen und zu gewinnen! Er zählt dabei auf seine Kirche weltweit! Er zählt auf seine ach manchmal so kleine Philippus-Kirchengemeinde. Er zählt auf deine Gruppe, in der du arbeitest! Er zählt auf dich! Er sagt da jedem von uns: Wunderbar, dass ich dich habe und du dabei bist. Ja, ich weiß um deine Schwächen und Fehler. Ja, ich weiß auch um deinen Kleinglauben. Aber ich zähle trotzdem auf dich. Du sollst mein Bote sein an deinem Platz, an deinem Ort, wo du gerade stehst.

Also ganz ehrlich: Das erfüllt mich total an dieser Ostergeschichte! Das gibt mir Mut! Das macht mir Hoffnung!

Ich muss eben gerade eben nicht bei dem Unglauben der Jünger stehen bleiben. Ich muss auch nicht bei mir selbst stehen und auf das um mich herum schauen, was an Baustellen in meinem Leben, in meiner Gemeinde usw. da ist.

Ich darf vielmehr darauf vertrauen: Der lebendige Gott selbst ist in allem Brasel, den ich durchmache da. Ja, er zählt auch mich.

Ja, er sagt mir: Dich brauche ich! Auf dich setze ich! Dich nehme ich in Dienst! Du sollst mein Bote sein!

Also da werde ich richtig selbstbewusst und freue mich! Das erfüllt mich Motivation, ja mit Optimismus: Gott hat was mit mir, mit seiner Gemeinde, ja mit seiner Welt vor! Das Ganze hat Zukunft!

Genau dafür steht für mich die Ostergeschichte am Ende des Markusevangeliums. Dafür steht für mich die frohe Osterbotschaft.

Genau das wünsche ich mir für uns alle, die wir hier sitzen, an dem Ort, wo wir gerade sind, in der Situation, wo wir gerade stehen.

Gott hat eine Zukunft mit uns vor! Und da trägt er uns nicht nur so ein bisschen und hält uns gerade aus. Nein, da setzt er auf seine Kirche, auf seine Philippus-Kirchengemeinde, auf seine vielfältigen Kreise hier, ja auf jeden einzelnen von uns!

Ich wünsche daher uns allen, dass wir das in unserem Alltagsstress, der jetzt wieder auf uns zukommt, neu blicken, dass wir echt befreit nach vorne schauen und wissen:

Unser lebendiger Herr ist für uns da und er braucht uns manchmal Schwache und Kleingäubige! Er setzt auf uns und ruft uns in seinen Dienst!

Also auf mit viel Motivation und Elan in die neue Woche und die österliche Zeit, die vor uns liegt!

Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.